Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Viersen

Jahresbericht 2013

Hildegardisweg 3

41747 Viersen

Tel.: 02162 – 150 81

Fax.: 02162 – 103 673

Email: EB-Viersen@mercur.caritas-ac.de

Onlineberatung: www.beratung-caritas-ac.de

Träger:

Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V. (VFC)

Inhalt:

Vorwort des Trägers 3

Das Jahr 2013 4

Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle 6

Das Team der Beratungsstelle 8

Berufliche Qualifizierungen 9

Netzwerkarbeit 9

Präventive Angebote der Beratungsstelle 11

Beiträge zu Fachthemen und fallübergreifenden Maßnahmen

- Trennungs- und Scheidungskindergruppe – Hilfe für Kinder (*von Sarah Schnitzler und Anne Hüskes)* 12
- Wenn Kinder trauern (*von Sarah Schnitzler)* 14
- Neue Autorität – Haltung oder Methode? *(von Stefan Hoffmanns)* 15

Unsere Arbeit in Zahlen – Statistik 18

- Übersicht Fallzahlen 18
- Verteilung Stadt Viersen / Kreis Viersen / Stadt Nettetal 18
- Altersverteilung / Geschlecht 19
- Schulform/ Beruf 19
- Trennung und Scheidung 20
- Herkunft Eltern 20
- Wartezeiten 20
- Dauer der Beratung 21
- Fallbezogene Zusammenarbeit 22
- Fallübergreifende Kooperationen 22

Vorwort des Trägers

Beratung braucht Aufmerksamkeit

Die Familie ist und bleibt eine gute Lebensform. Kinder finden hier Sorge, Begleitung, Halt und Anstöße zur Entwicklung. Eltern erleben das Aufwachsen ihrer Kinder, erfahren, dass Verantwortungsübernahme für die nächste Generation Erfüllung bringt und staunen, wie die Kinder ihre Kräfte entfalten und allmählich einen Platz in der Gesellschaft einnehmen. Aber die Familie ist auch eine verletzliche Lebensform. Sie lebt davon, dass alle Mitglieder zumindest überwiegend so gut mit sich selbst zurechtkommen, dass sie immer auch ein Auge und ein Ohr für die anderen haben. Das ist nicht in jeder Familie und nicht zu jeder Zeit gewährleistet. Persönliche Probleme wie Erkrankungen und Brüche in der Biografie können das Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen genau so stören wie äußere Nöte, etwa Arbeitslosigkeit und damit verbundene Armut. Wo aber Kinder oder Eltern so belastet sind, dass sie einander das Leben schwer machen, tut Hilfe not, manchmal auch die Hilfe von Fachleuten.

Wichtige Adressen für solche Hilfe sind die Beratungsstellen des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit für Eltern, Kinder und Jugendliche. Die Kolleginnen und Kollegen dort helfen, den Blick auf das Wesentliche zu lenken, sie unterstützen die Kommunikation zwischen Familienmitgliedern, die den Kontakt zueinander verloren haben. Sie geben Orientierung, worauf es gerade im Familienleben ankommt, leiten Eltern an in ihrer Erziehungsarbeit und geben Kindern eine Stimme.

Das ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht immer leicht. Sie sind ausschließlich dann mit dem Familienleben ihrer Klienten beschäftigt, wenn es klemmt. Belastungen, Missverständnisse, feindselige Gefühle, Verzweiflung – all‘ das kommt hinter den verschlossenen Türen der Beratungszimmer zum Ausdruck und soll auch da bleiben – schließlich gehört Vertraulichkeit zu den Grundbedingungen der Beratung. In den Kleidern der Beraterinnen bleibt das alles aber nicht hängen. So haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Beratungsstellen bei einer gemeinsam vom Träger und der Mitarbeitervertretung veranlassten Befragung zur Arbeitszufriedenheit von hohen emotionalen Anforderungen am Arbeitsplatz berichtet. Als besonders anstrengend erleben sie es, angesichts der Konfrontation mit vielerlei Leid und Nöten den Ausdruck ihrer eigenen Gefühle permanent kontrollieren zu müssen. Auch die Tatsache, dass sie in der Begegnung mit den Ratsuchenden im Wesentlichen auf sich allein gestellt sind, macht das Arbeiten in der Beratung nicht leicht.

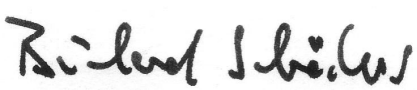
Insgesamt aber, so ergab die Untersuchung mit Hilfe eines arbeitswissenschaftlich anerkannten Instrumentes, ist die Arbeitszufriedenheit in unseren Beratungsstellen im Vergleich mit ähnlichen Berufsgruppen und Arbeitsplätzen sehr groß. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben sich mit unterdurchschnittlichen Gefährdungen ihrer psychischen und körperlichen Gesundheit konfrontiert. Wir gehen davon aus, dass dieses erfreuliche Ergebnis auch als Folge der umfassenden Weiterbildungs- und Supervisionsmöglichkeiten betrachtet werden kann, die wir als Träger zur Verfügung stellen und die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch umfassend in Anspruch nehmen.

Mitarbeiter, die überzeugt sind, dass der Träger sie stützt, die Belastungen ihrer Arbeit anerkennt und diese gemeinsam

mit ihnen zu minimieren sucht, können sich wiederum umfassend ihren Klientinnen und Klienten zuwenden und das ihnen Mögliche tun, damit Familien gut miteinander leben können. Wir danken unseren Mitarbeiterinnen dafür, dass sie sich immer wieder unverdrossen für das Wohl der Familien einsetzen und gemeinsam mit dem Träger an der Verbesserung der Rahmenbedingungen arbeiten.

Voraussetzung dafür ist eine wirtschaftlich stabile Lage des Trägers und ein kommunalpolitisches Umfeld, das unsere Aktivitäten in der Jugendhilfe anerkennt. Der Verein zur Förderung der Caritas dankt den Vertretern der kommunalen Jugendhilfe, die sich im Vertrauen auf die hier geleistete Qualität als zuverlässige Partner in der Finanzierung unserer Aufgaben erweisen. Kleine Spenden und auch mancher großzügige Spender machen es darüber hinaus möglich, dass Hilfeangebote, die sich im Rahmen der Regelfinanzierung nicht realisieren lassen, entwickelt werden und manchmal auch den Weg in ein dauerhaftes Angebot finden.

So stehen die Erziehungsberatungsstellen des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit für vielfältige Hilfen im Familienleben bei alltäglichen Unsicherheiten und in großen Krisen für ein verlässliches Angebot der katholischen Kirche und der öffentlichen Jugendhilfe, in der heutigen Zeit Familienleben zu stützen.



Ihr Burkard Schröders

Diözesancaritasdirektor

Das Jahr 2013

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mit diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen in gewohnter Weise einen Einblick in unsere Tätigkeit im Jahr 2013 bieten.

Neben den nüchternen, aber wichtigen Zahlen des Kapitels „Statistik“ sollen die Fachbeiträge unsere dargestellte Arbeit beispielhaft mit Leben füllen.

So berichten wir von der Gruppenarbeit mit Kindern aus Trennungs- und Scheidungsfamilien, bei der den Kindern geholfen wird, mit den spannungsgeladenen Veränderungen umzugehen.

Desweiteren wird darüber zu lesen sein, wie mit Kindern in Zeiten der Trauer gearbeitet wird.

Außerdem wird über einen Beratungsansatz berichtet, der auf den israelischen Familientherapeuten Haim Omer zurückgeht.

Wir hoffen, mit diesen Beiträgen die Vielfältigkeit unserer Arbeit beleuchten zu können, Transparenz zu schaffen und Neugier beim Leser zu wecken.

Im Jahr 2013, dem 2. Jahr meiner Leitungstätigkeit in der Beratungsstelle, machte sich im besten Sinne Routine breit und die teamstrukturellen Veränderungen des Vorjahres durch die Neueinstellungen im Fachteam und im Sekretariat mündeten in sehr gelungene gemeinsame Arbeit. Hierfür möchte ich an dieser Stelle dem gesamten Team danken, da mit einem solchen Kollegium die anspruchsvolle Beratungsarbeit viel Freude bereitet.

Denn ein Team, in dem sich alle gegenseitig unterstützen, ist sehr wichtig in Zeiten, in denen Anforderungen steigen. Bemerkbar macht es sich für uns seit einiger Zeit vor allem an der Feststellung, dass zu-

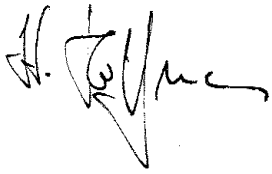
nehmend gerichtlich zugewiesene Elternpaare zu uns kommen, die innerhalb eines Familienrechtsstreits aufgefordert wurden, Ihre Kooperation zu verbessern. Diese sogenannten „hochstrittigen Eltern“ von destruktivem Konflikt zu konstruktiver Gesprächsdynamik zu leiten, und das in einem Zwangskontext, ist sehr anspruchsvoll. Dabei ist es wichtig, Gelegenheit zur regelmäßigen Rücksprache im Team zu haben. In besonders zugespitzten Fällen gestalten wir das Setting eine Zeit lang mit zwei Beratern, um so mehr fachliche Strategien nutzen zu können. Wegen unserer drängenden Warteliste kann dies selbstredend aber nur bei ausgesprochener Notwendigkeit erfolgen.

Um den Kopf immer wieder frei zu bekommen und den Blick auf mitunter versteckte Zusammenhänge zu richten, nutzen wir regelmäßige Supervisionssitzungen mit unserem Supervisor Karl-Heinz Pleyer. Ihm möchten wir für seine Hinweise, Gedanken und gemeinsamen Überlegungen danken.

Der Jahresbericht als Blick auf das vergangene Jahr führt mich erneut zu dem Fazit: ich freue mich auf unsere Arbeit im nächsten Jahr.

Für Fragen, Anregungen und Rückmeldungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Für das Team der Beratungsstelle



Stefan Hoffmanns, Stellenleiter

Das Team der Beratungsstelle :

Von links: Stefan Hoffmanns, Ursula Sprogis, Monika Verhoeven, Anja Novoszel, Andrea Mustac, Sarah Schnitzler, Annetraud Hüskes, Rike Palm-Zinkler, Karin Reglinski

Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Viersen ist eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe in Trägerschaft des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V..

Sie steht der Bevölkerung der **Stadt Viersen**, des **Kreises Viersen, sowie der Stadt Nettetal** offen, unabhängig von Religion, Nationalität und Weltanschauung.

Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene bis 27 Jahre, Eltern und andere Erziehungsberechtigte können sich mit **Erziehungsfragen** und bei **persönlichen** und **familienbezogenen Problemen** an uns wenden.

Auch bei Fragen und Konflikten im Zusammenhang mit **Trennung** und **Scheidung** helfen wir bei der Lösungssuche. Beispielsweise bieten wir **Begleiteten Umgang** und Elterngespräche in hochstrittigen Fällen an. Besonders erwähnt werden soll an dieser Stelle unsere **Kindergruppe** zum Thema Umgang mit der Trennung der Eltern.

Zudem bieten wir **Elternabende** zu verschiedenen Themen an, führen (anonyme) **Fallberatungen** für Fachleute durch, machen Diagnostik, Verhaltensbeobachtungen etc..

Die BeraterInnen bilden ein **multiprofessionelles Team**. Das Team besteht aus Fachkräften aus den Bereichen Psychologie, Sozialpädagogik und Verwaltung. Kontinuierliche **Weiterbildung** ist für uns eine Selbstverständlichkeit. So sind Mitglieder des Teams z.B. in systemischer Familientherapie, im Umgang mit Opfern sexuellen Missbrauchs und in Marte Meo (videogestützte Verhaltensbeobachtung) etc. ausgebildet.

Wir verstehen Beratung als **Hilfe zur Selbsthilfe**, die die Ratsuchenden darin unterstützt, die persönlichen und familiären Stärken wahrzunehmen und diese zur Lösung ihrer Probleme zu nutzen.

Die Beratung ist **freiwillig** und **kostenfrei.**

Die **Vertraulichkeit** ist gewährleistet. Alle MitarbeiterInnen unterliegen der **Schweigepflicht.**

Telefonisch, schriftlich oder persönlich können sich Ratsuchende bei uns anmelden (Adresse siehe Deckblatt).

Es bestehen längere **Wartezeiten**, die sich wegen der Fülle der Anmeldungen leider nicht vermeiden lassen. Wir bieten aber innerhalb von ca. zwei Wochen einen Termin für ein **Erstgespräch** an, bei dem bereits erste Fragen geklärt und Anregungen gegeben werden können bzw. geprüft werden kann, ob eine Weiterverweisung an eine andere Stelle sinnvoller scheint.

In **Notfällen** oder bei **sich selbst meldenden Kindern** und **Jugendlichen** entfällt die Wartezeit.

Zudem bieten wir dienstags zwischen 09:00 und 11:00 Uhr eine **offene Sprechstunde** in der Beratungsstelle und verschiedene Sprechstunden in **Familienzentren** an, zu denen die Klienten ohne Voranmeldung kommen können. Eine telefonische Voranmeldung kann jedoch hilfreich sein, um Wartezeiten zu vermeiden.

Die **Bürozeiten** sind täglich von 08:30 bis 12:30 Uhr, montags bis donnerstags auch von 13:00 bis 17:00 Uhr. Nach Vereinbarung bemühen wir uns, Abendtermine zu vergeben und den Klienten terminlich entgegen zu kommen.

Gerne kann auch die **Online-Beratung** in Anspruch genommen werden.

Wir engagieren uns im **Netzwerk** in verschiedenen Arbeitskreisen und **kooperieren** mit anderen Fachleuten, z.B. LehrerInnen, RichterInnen, dem Jugendamt, ErzieherInnen, ÄrztInnen etc..

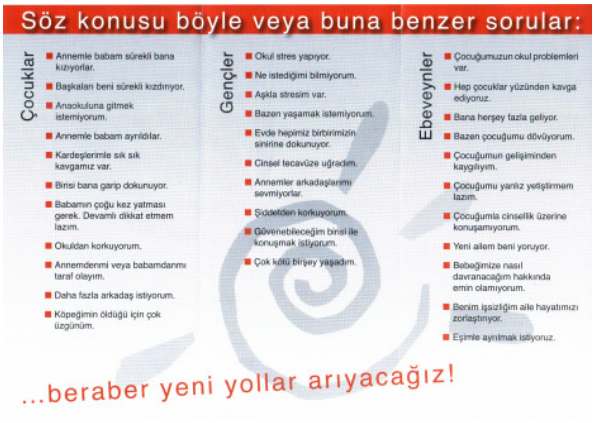
Unsere Angebote werden **finanziert** durch die oben genannten **Kommunen**, das **Land** Nordrhein-Westfalen und den **Träger** (Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.).

Unser Flyer (Vorderseite):

(Rückseite)

(auf türkisch – Vorderseite):

(auf türkisch – Rückseite):



Die hier abgebildeten Flyer stellen wir Ihnen gerne in farbiger Ausführung zur Verfügung.

Das Team der Beratungsstelle

Stefan Hoffmanns Leiter der Beratungsstelle Teilzeit	Dipl. Sozialarbeiter Systemischer Familientherapeut
Annetraud Hüskes Teilzeit	Dipl. Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Individualpsychologische Beraterin
Anja Novoszel Teilzeit	Dipl.-Psychologin Systemische Familientherapeutin
Sarah Schnitzler Teilzeit	Dipl.-Psychologin
Rike Palm-Zinkler Teilzeit	Dipl. Sozialpädagogin, Systemische Familienberaterin
Monika Verhoeven Teilzeit	Dipl. Sozialpädagogin
Karin Reglinski Teilzeit	Verwaltungsfachkraft
Andrea Mustac Teilzeit	Verwaltungsfachkraft
Ursula Sprogis Teilzeit	Reinigungsfachkraft

<u>Ehrenamtlich (bei Bedarf)</u>

Dr. med. S. H. Braun	Kinderarzt, Allergologe

Berufliche Qualifizierungen

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle nahmen 2013 an verschiedenen Weiterbildungen, Fachtagen etc. teil (teilweise mit mehreren Teilnehmern (TN)):

- ⇨ Fachtag: „Eltern bleiben, das ist schwer…! Kinderschutz im Spannungsfeld von Hochstrittigkeit“; Ort: Essen; 6 TN
- ⇨ Fachtag: „Verantwortung und Verankerung“ Systemisches Institut für Neue Autorität; Ort: Kaiserswerth; 2 TN
- ⇨ Konferenz des Viersener Kindertherapeutennetzwerks „Inklusion – Teilhabe für Alle“; Ort: Viersen; 1 TN
- ⇨ Fachforum der AGkE: „Erziehung braucht Deine Haltung!“ Ort: Simonskall; 2 TN
- ⇨ Fachtag: „Hochstrittige Eltern in der Beratung“; Ort: Düsseldorf; 2 TN
- ⇨ LAG Jahrestagung „Beratungsstelle im Umbau“; Ort: Düsseldorf; 2 TN
- ⇨ Weiterbildung zur Marte-Meo-Therapeutin; mehrjährig, fortlaufend; 1TN
- ⇨ Fallsupervisionen mit externem Supervisor; 6 TN
- ⇨ Fortbildung: „Telefonzentrale und Empfang – Die Visitenkarte Ihres Unternehmens“; Ort: Köln; 2 TN
- ⇨ Fachtag: „Das eigene Feuer in Gang halten. Burnout erkennen und ihm entgegenwirken“; Ort: Dortmund; 1 TN
- ⇨ Fachtag: „Traumaerkennung bei Kindern und Jugendlichen“; Ort: Mühlheim an der Ruhr; 1 TN
- ⇨ Fachtag mit Adolf Aichinger zu Psychodramamethoden bei Kindern im Scheidungskonflikt; Ort: Köln; 1TN
- ⇨ Forum Frühe Kindheit; Ort: Köln; 1 TN

Netzwerkarbeit

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle nahmen 2013 an folgenden **Arbeitskreisen** (AK), **Fachkräftetreffen** und **Arbeitsgruppen** teil:

- ⇨ AK „Gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen“, Viersen
- ⇨ AK „Krisenstab Sexueller Missbrauch“, Viersen
- ⇨ AK „Gegen sexuellen Missbrauch“ der kath. Beratungsstellen im Bistum Aachen; Bistum Aachen
- ⇨ AK „Mutter, Kind, Gesundheit“, Viersen
- ⇨ Arbeitsgruppe „AG §78“ der Stadt Viersen
- ⇨ Viersener Frauenforum
- ⇨ Kinder- und Jugendlichen-TherapeutInnennetzwerk Viersen
- ⇨ Therapeutinnentreffen in der Frauenberatungsstelle
- ⇨ AK der katholischen Träger zur Vorbereitung des Jugendhilfeplanausschusses, Viersen
- ⇨ AGkE (Arbeitsgemeinschaft kath. Erziehungshilfe im Bistum Aachen), Aachen
- ⇨ BVkE (Bundesvereinigung katholische Erziehungshilfe), Bundesweit
- ⇨ Mitarbeitervertretungssitzung
- ⇨ Fachkräftetreffen der Erziehungsberatungsstellen (EBs) im Diözesan Caritasverband (DiCV) (je für StellenleiterInnen; PsychologInnen, SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen, Verwaltungsfachkräfte)

- ⇨ Konferenz der StellenleiterInnen der EBs im Verein zur Förderung der Caritasarbeit in Aachen e.V. (VFC)
- ⇨ Konferenz der StellenleiterInnen der EBs im DiCV Aachen mit der Fachberaterin Fr. Heimes
- ⇨ „Nordlichtertreffen“ – Kooperationstreffen der Fachkräfte der EBs Viersen, Krefeld und Kempen

Mit folgenden **Familienzentren** bestanden Kooperationsvereinbarungen mit **offener Sprechstunde** der EB im Familienzentrum:

- ⇨ Familienzentrum St. Christopherus in Viersen-Dülken (monatlich)
- ⇨ Familienzentrum St. Clemens in Viersen-Süchteln (monatlich)
- ⇨ Familienzentrum Heesstraße in Viersen-Dülken (14-tägig)
- ⇨ Familienzentrum MUC in Viersen-Dülken (monatlich)
- ⇨ Familienzentrum der AWO Nottbäumchen in Schwalmtal-Waldniel (monatlich)
- ⇨ Integratives Familienzentrum Kaiserpark in Schwalmtal-Waldniel (14-tägig)
- ⇨ Familienzentrum der DRK in Lobberich (monatlich)

Mit folgenden **Familienzentren** bestanden Kooperationsvereinbarungen ohne offene Sprechstunde:

- ⇨ Familienzentrum St. Elisabeth in Viersen-Dülken
- ⇨ Familienzentrum St. Irmgardis, Viersen-Süchteln
- ⇨ Familienzentrum Marienheim in Viersen-Zentrum
- ⇨ Familienzentrum Brigittenheim in Nettetal-Kaldenkirchen
- ⇨ Familienzentrum der DRK in Nettetal-Kaldenkirchen

Enge **Kooperationen** und **fachlicher Austausch** bestanden im Jahr 2013 mit den folgenden Institutionen und Personen:

- ⇨ Jugendämter/ASD KreisViersen, Stadt Viersen und Stadt Nettetal
- ⇨ Psychologische Beratungsstelle der Diakonie in Viersen
- ⇨ Frauenberatungsstelle Viersen
- ⇨ Kinder- und Jugendpsychiater Dr. Maurer, Viersen
- ⇨ Kinderklinik, Kinder- und Jugendpsychiatrie
- ⇨ kath. Forum
- ⇨ Schulpsychologischer Dienst
- ⇨ AIDS-Beratungsstelle des Kreises Viersen, Kreisgesundheitsamt
- ⇨ Verschiedene Kinderärzte und Kindertherapeuten
- ⇨ SKM Viersen
- ⇨ SKF Viersen
- ⇨ RichterInnen des Amtsgerichts Viersen und des Amtsgerichts Nettetal
- ⇨ Schulen und Kindertagesstätten
- ⇨ Erziehungsberatungsstellen des Bistums Aachen
- ⇨ Verschiedene freie Träger der Jugendhilfe

Viele weitere, gute Kontakte bestanden. Wir bitten um Verständnis, wenn hier nicht alle namentlich aufgezählt werden können.

Eine gute Kooperation im Netzwerk halten wir für wertvoll, notwendig und bereichernd für uns und die Ratsuchenden. Auch in Zukunft freuen wir uns auf Anregungen und Synergieeffekte.

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN, DIE UNSERE ARBEIT DURCH GUTE KOOPERATION UNTERSTÜTZTEN!

Präventive Angebote der Beratungsstelle

Durch Prävention und Öffentlichkeitsarbeit sollen Eltern schon frühzeitig auf wichtige erzieherische Aspekte und Unterstützungsmöglichkeiten hingewiesen werden, um so zu vermeiden, dass Problemlagen entstehen oder sich chronifizieren.

Dabei kann Prävention in verschiedenen Entwicklungsphasen sinnvoll und nützlich sein. Im Allgemeinen gilt: Je früher sie eingesetzt wird, desto größer ist die Nachhaltigkeit und Effizienz. So ist unser vielfältiges Engagement in den Familienzentren (Sprechstunden, Vorstellen der Arbeit der EB bei Elternabenden, themenbezogene Elternabende, Fallberatungen für die MitarbeiterInnen, etc.) als Beitrag zur Prävention zu verstehen.

Unsere Angebote bezogen sich im Jahr 2013 auf Eltern, ErzieherInnen, Jugendliche und Kinder.

Folgende präventive Angebote wurden in 2013 neben den Sprechstunden in den Familienzentren und der Sprechstunde in der Beratungsstelle durchgeführt:

- ⇨ Elternabend im Kindergarten Röhlenend in Dülken zum Thema „Doktorspiele“ TN-Zahl: 11
- ⇨ Elternabend im kath. Kindergarten in Lobberich zum Thema „Doktorspiele“; TN-Zahl: 20
- ⇨ Elternnachmittag im Kindergarten St. Nikolaus in Brüggen zum Thema „Doktorspiele“; TN-Zahl: 9
- ⇨ Elternabend zur Vorstellung der Arbeit der Beratungsstelle im Kindergarten Marienheim; 20 TN
- ⇨ Elternabend zur Vorstellung der Arbeit der Beratungsstelle im Kindergarten St. Cornelius; 25 TN
- ⇨ Elternabend zur Vorstellung der Arbeit der Beratungsstelle im Kindergarten St. Ulrich; 22 TN
- ⇨ Fachberatung Kindergarten Röhlenend; 4 TN
- ⇨ Fachberatung Kindergarten Godehard in Tönisvorst; 10 TN
- ⇨ Fachberatung Kindergarten St. Clemens in Süchteln; 3 TN
- ⇨ Fachberatung Kindergarten St. Christopherus; 8 TN

In Zusammenarbeit mit Frau Beate Guse (Gesundheitsamt Kreis Viersen) führten wir insgesamt **3 Fachtage für Erzieherinnen durch: 1 Fachtag zur Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzepts in Kindertageseinrichtungen, 1 Fachtag zum Thema „Verdacht auf sexuellen Missbrauch“ und 1 Fachtag zum Thema „Sexuell übergriffiges Verhalten unter Kinder erkennen“.**

Beiträge zu Fachthemen und fallübergreifenden Maßnahmen:

Trennungs- und Scheidungskindergruppe – Hilfe für Kinder

von Annetraud Hüskes & Sarah Schnitzler

Wenn Eltern sich trennen oder scheiden lassen, gibt es zahlreiche Herausforderungen, die von allen Beteiligten bewältigt werden müssen. Während die Eltern oftmals mit eigenen Problemen, wie beispielsweise ungelösten Konflikten auf der Paarebene, beschäftigt sind, ist für die Reaktionen der trennungsbetroffenen Kinder nur wenig Raum vorhanden. Diese können jedoch sehr vielfältig ausfallen: zahlreiche Kinder zeigen Ängste und Trauer, andere Aggressionen oder Schuldgefühle – einige wiederum lassen sich ihre Gefühle nicht anmerken.

Um mit der veränderten familiären Situation zurechtzukommen, brauchen Kinder jedoch Anregung und Unterstützung. Nicht zuletzt wegen ihrer eigenen emotionalen Eingebundenheit in das Familiensystem sind sie nicht immer in der Lage, einen adäquaten Umgang mit den trennungs- und scheidungsbedingten Belastungen zu finden.

Daher bieten wir zur Unterstützung der Kinder in dieser schwierigen Situation in regelmäßigen Abständen Trennungs- und Scheidungskindergruppen an. Hauptziel ist dabei, den Kindern einen geschützten und vertraulichen Rahmen zu ermöglichen, in dem sie unbefangen ihre Gefühle und Sehnsüchte mitteilen und ausleben können. Angeleitet durch zwei Fachkräfte trifft sich die Gruppe zu insgesamt zehn anderthalbstündigen Sitzungen, die im wöchentlichen Rhythmus stattfinden. Zur Information der Eltern finden ein Vorgespräch, sowie begleitend zwei Treffen statt, in denen das genaue Vorgehen und die thematischen Inhalte präsentiert werden. Insgesamt wird die Gruppe aus maximal acht Kindern einer Altersgruppe (nicht mehr als zwei Jahre Altersunterschied) zusammengesetzt, das Geschlechterverhältnis ist dabei ausgewogen. Besonders hilfreich ist, dass Kinder aus allen Trennungsstadien vertreten sind.

Jede der Gruppensitzungen ist nach einem fest ritualisierten Ablauf aufgebaut: einem Anfangsritual (u.a. Begrüßung) folgt eine Einstimmung in das Thema der jeweiligen Stunde, eine Pause mit Essen und Trinken, eine weitere themenspezifische Arbeitseinheit, sowie ein Abschiedsritual. Mit Hilfe kindgerechter Methoden (z.B. Rollen- und Bewegungsspiele, Austausch und Kreativangebote) werden die einzelnen Themen erarbeitet. Hierzu zählen u.a. das Wissen über Gefühle, der Umgang mit Wut und Ärger, sowie der Erwerb verschiedener Handlungskompetenzen. Somit sind weitere Ziele der Kindergruppe das Erlernen neuer Bewältigungsstrategien, die Förderung der Selbstwahrnehmung und das Stärken von Kompetenzen.

Abschließend erhalten alle Kinder eine Mappe, die für jedes Kind individuell die Arbeitsergebnisse dokumentiert. Zudem enthält die Mappe die Kontaktdaten der Gruppenleiter, an die sich die Kinder auch jederzeit nach Ende des Gruppenangebots bei Fragen oder Problemen wenden können.

Die zahlreichen, positiven Rückmeldungen der letzten Jahre bestätigen uns in unserem Vorhaben, die Trennungs- und Scheidungskindergruppe auch weiterhin als festes Angebot zu installieren.

Auf der folgenden Seite haben wir Vorder- und Rückseite unseres Faltblattes abgebildet, mit dem wir auf die Trennungs- und Scheidungs-Kindergruppe hinweisen:

Zielgruppe:

Kinder (8 – 12 J.), deren Eltern sich getrennt haben

Start:

2x jährlich
(Frühjahr und Herbst)

Dauer:

10 Treffen
(1x wöchentlich)

Zeit:

montags von 15:30 bis 17:00 Uhr
(außerhalb der Schulferien)

Leitung:

Annetraud Hüskes
Dipl.-Sozialpädagogin

Sarah Schnitzler
Dipl.-Psychologin

Kath. Beratungsstelle Viersen
Haus der Region
Hildegardisweg 3
41747 Viersen
Tel.:02162/15081
Fax: 02162/103673
eb-viersen@mercur.caritas-ac.de
www.caritas-ac.de

Anmeldezeiten:

Mo. – Do.:	8.30 – 12.30 Uhr
	13.00 – 17.00 Uhr
Fr:	8.30 – 12.30 Uhr

Das Gruppenangebot ist kostenfrei!

Träger:
Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.

Sie können unsere Arbeit unterstützen:

Spendenkonto:
Sparkasse Viersen
BLZ 320 500 00
Konto-Nr.: 59 111 047

Kath. Beratungsstelle Viersen

Trennungs- & Scheidungsgruppe

-

Hilfe für Kinder

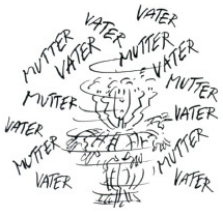


Abb. aus: Gasser et al. (1987), S. 49

Kath. Beratungsstelle Viersen

Ziele:

Entlastung der Kinder aus Trennungs- & Scheidungsfamilien

Erlernen neuer Bewältigungsstrategien

Förderung der Selbstwahrnehmung

Stärken von Kompetenzen
(z.B. Umgang mit Gefühlen)

Vorgehen:

Einsatz kindgerechter Methoden (z.B. Rollen- und Bewegungsspiele, Austausch, Kreativangebote) in vertraulicher Gruppenatmosphäre.

Begleitend finden zwei Elterntreffen statt, an denen wir Sie über das genaue Vorgehen und die Inhalte der Kindergruppe informieren.

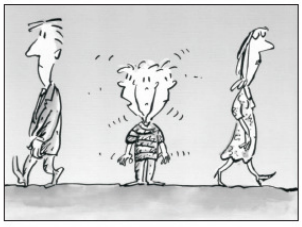


Abb. aus: Gasser et al. (1987), Titelseite

Teilnahme:

Erforderlich ist das Einverständnis <u>beider</u> Elternteile.

Bitte erfragen Sie aktuelle Teilnahmebedingungen, da wir die Gruppen nach Alter zusammenstellen.

Gasser, W., Habegger, C., & Rey -Bellet, M. (1987).
Meine Eltern trennen sich! Zürich: Verlag Pro Juventute

Wenn Eltern sich trennen oder scheiden lassen, sind sie oftmals so mit den eigenen Problemen beschäftigt, dass sie nur schwer auf die ihrer Kinder eingehen können. Kinder brauchen jedoch Anregung und Unterstützung, um mit der veränderten Situation zurechtzukommen.

„Zeit heilt Wunden“ heißt es, jedoch heilen manche Wunden nicht von selbst.

In unserer Trennungs- und Scheidungskindergruppe haben betroffene Kinder die Möglichkeit, sich miteinander über die zum Teil massive Umstellung in ihrem Leben auszutauschen.

Mit fachlicher Unterstützung können die Kinder gemeinsam nach Wegen suchen, die Trennung ihrer Eltern zu bewältigen.

Wenn Kinder trauern

Von Sarah Schnitzler

Vor wenigen Wochen ist die Oma des siebenjährigen Tim verstorben. Sie war schon sehr alt und krank, doch so plötzlich hat dann doch niemand mit Ihrem Tod gerechnet. Tims Eltern haben ihm die traurige Nachricht noch am selben Tag mitgeteilt. Am liebsten hätte Tim sofort geweint und um sich geschlagen, aber irgendwie konnte er dies nicht zulassen. Stattdessen empfand er eine große Wut. Manchmal war er innerlich so wütend, dass er Kopfweh bekam und sich in der Schule nur schwer konzentrierten konnte. Wie gut, dass seine Eltern ihm extra einen Boxsack gekauft hatten. Heute Nachmittag würde Tim am liebsten noch einmal ans Grab seiner Oma gehen - nachdenklich fragt er sich: „Ob die Oma mich dabei wohl vom Himmel aus beobachten kann?“.

So wie Tim können Kinder bereits in jungen Jahren den Verlust eines nahestehenden und geliebten Menschen erleben. Schon lange vorhersehbar aufgrund einer schweren Erkrankung oder auch sehr plötzlich und unverhofft sind die Kinder vor die schwierige Herausforderung gestellt, mit einer großen Veränderung in ihrem Leben zurechtzukommen. Da die Trauer zumeist die gesamte Familie betrifft, ist die Situation oft besonders herausfordernd. Eltern sehen sich vor viele Fragen gestellt, auf die sie in ihrer eigenen Trauer oftmals keine direkten Antworten finden: Wie genau trauern Kinder überhaupt und was hilft meinem trauernden Kind nun am besten? Wie gehe ich mit meiner eigenen Trauer um, sollten meine Kinder diese überhaupt bemerken?

Das kindliche Trauerverhalten unterscheidet sich stark von dem der Erwachsenen (Cramer, 2012). So drücken Kinder ihre Trauer grundsätzlich vermehrt durch ihr Verhalten und weniger durch ihre Worte aus. Oftmals dauert es sogar Wochen oder Monate, bis Kinder in der Lage sind, Gefühle zuzulassen, sodass sie nach einem Verlust zunächst unbekümmert wirken können. Jedes Kind trauert anders, die emotionalen Reaktionen sind sehr vielfältig. Ebenfalls können Rückzug, Aggressivität, Schuld, rückläufige Entwicklung oder auch körperliche Symptome Ausdruck von Trauer sein. So hat Tim (aus unserem erfundenen Beispiel) mit großer Wut und Kopfweh reagiert. Jedes Kind erfährt die Trauer anders, die vielfältigen Anzeichen stellen eine ganz natürliche Reaktion auf den Verlust dar. Dabei ist wichtig zu wissen, dass es keinen richtigen oder falschen Weg der Trauer gibt (BKE-Jahrestagung-AG, 2011).

Besonders hilfreich ist die elterliche Bereitschaft, jederzeit einfühlsam für alle Fragen des trauernden Kindes zur Verfügung zu stehen. Jedoch geht es nicht darum, jede der gestellten Fragen vollständig zu beantworten, sondern vielmehr um die aufrichtige und vertrauensvolle Haltung des Erwachsenen (Cramer, 2012). In gemeinsamen Gesprächen sollte auch den kindlichen Todesvorstellungen (z.B. Weiterleben nach dem Tod) viel Raum geschenkt werden. Zum Einstieg in das Gespräch eignen sich schön gestaltete Kinderbücher, die zu diesem Thema in großer Auswahl erhältlich sind (z.B. „Abschied von der kleinen Raupe“ von H. Saalfrank und E. Goede). Weiterhin sollte das Kind nicht mit den Ängsten der Erwachsenen belastet werden, die elterlichen Tränen müssen aber nicht verborgen bleiben (Cramer, 2012). Da Kinder ihre Trauer eher über ihr Verhalten ausdrucken können, profitieren sie sehr von der Teilnahme an Aktivitäten und Ritualen vor, während und nach der Beerdigung (z.B. den

Sarg bemalen, das Grab pflegen, Fotos aufhängen, Unternehmungen am Todestag).

Setzt man sich intensiver mit diesem sehr umfassenden Thema auseinander, wird man feststellen, dass es unzählige Möglichkeiten gibt, Kinder und Jugendliche in ihrer Trauerbewältigung zu unterstützen. So ist es möglich, Angebote der Unterstützung sehr individuell zu gestalten, um den Betroffenen langfristig zu einem besseren Umgang mit dem Lebensereignis zu verhelfen.

Abb.: aus „Abschied von der kleinen Raupe“ von H. Saalfrank und E. Goede

Literatur:

Cramer, B. (2012). *Bist du jetzt ein Engel? Mit Kindern und Jugendlichen über Leben und Tod reden*. Tübingen: dgvt.

BKE-Jahrestagung-AG (2011). *Ich bin an deiner Seite – Kinder durch ihre Trauer begleiten*. Düsseldorf: Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche.

Saalfrank, H. & Goede, E. (2012). *Abschied von der kleinen Raupe.* Würzburg: Echter Verlag.

Neue Autorität - Haltung oder Methode?

Von Stefan Hoffmanns

Es greift um sich in Beraterkreisen. Es werden mehr und mehr Kolleginnen und Kollegen, die sich mit ihr beschäftigen, mit der sogenannten „Neuen Autorität“, der Autorität ohne Gewalt. Auch meine Elternberatungsgespräche sind mittlerweile deutlich geprägt von ihr, auch ich habe mich anstecken lassen. Und so möchte ich hier ein wenig vom Hintergrund und von meinen Erfahrungen aus Beratungskontexten berichten.

Es geht um Beratung von Eltern, deren Kinder deutliche Verhaltensprobleme zeigen, es geht um elterliche Präsenz, es geht um Haim Omer, der sein Konzept der „Neuen Autorität“ in seinem Institut in Israel entwickelte.

Aber was ist denn so packend daran? – Es ist so plausibel und damit im Grunde genommen einfach und umsetzbar. Und es ist beides, Haltung und Methode. Jedoch greift spezifisches methodisches Vorgehen nur, wenn die dahinter stehende Haltung passt. Und damit ist es wiederum vor allem Haltung.

Eine umfassende Darstellung der Arbeit von Haim Omer findet selbstverständlich hier keinen Platz, es sollen an dieser Stelle einige wesentliche Aspekte zur Frage der elterlichen Präsenz und zu deeskalierendem Vorgehen betrachtet werden.

Eltern fühlen sich bei erheblich auffälligem Verhalten ihrer Kinder oft macht- und hilflos und mit diesem Gefühl kommen sie in die Beratung. „Wir haben schon alles ausprobiert, nichts hilft“, wird gesagt. Es stellt sich dann oft heraus, dass ihre Präsenz als Eltern nachgelassen hat, je hilfloser sie sich fühlen, desto weniger präsent sind sie

für die Kinder und desto weniger können sie ihre Kinder erreichen. Und hier gilt es, anzusetzen. Eltern können sich durchaus trauen, wieder mehr ihre Ansichten und Erwartungen zu zeigen, wieder mehr Haltung zu zeigen, selbstverständlich gewaltfrei und in Akzeptanz einer autonomen Persönlichkeitsentfaltung der Kinder. Sie können Kontakt halten, Protest zeigen und Unterstützer suchen.

Bei schwierigen Familienkonflikten wird häufig nach außen nichts preisgegeben, wird das Problem oft im kleinsten Kreis gehalten, vielleicht aus Scham, vielleicht glaubt man, es gehe keinen etwas an, vielleicht wird das als Schwächung der eigenen Position empfunden. Ich ermuntere meist zum Gegenteil. Ich gehe in den Gesprächen mit den Eltern auf die Suche nach Unterstützern im Familienumfeld, Freundeskreis und darüber hinaus. Den Kindern gegenüber soll es sehr transparent gehalten werden. Sie sollen beispielsweise wissen, dass die Eltern sich über das problematische Verhalten mit Großeltern, Verwandten oder Freunden oder anderen relevanten Personen unterhalten. Es macht einen psychologischen Unterschied für Jugendliche aus, wenn ihnen bewusst ist, dass Personen aus dem Umfeld Ihr Verhalten kennen (z.B. Kriminalität, Dogenkonsum, eskalierende Konflikte…), dass nichts geheim gehalten wird. Mitunter beginnt damit schon Veränderung im Bewusstsein und in der Selbstreflexion. Dabei geht es nicht um Bloßstellung, wie bereits entgegnet wurde, sondern um Wirkfähigkeit in gravierenden Problemlagen mit Jugendlichen und Kindern.

Manche Eltern sagen den Kindern nicht, dass sie zur Beratungsstelle gehen. Aber auch das soll transparent sein. Es soll gezeigt werden, wir akzeptieren die Konflikte nicht, wir tun etwas dagegen. Diese Transparenz unterstreicht die elterliche Präsenz.

Die Unterstützer aus dem Umfeld sollten am besten soweit für die Situation gewonnen werden, dass sie ihrerseits Kontakt zu dem Kind oder Jugendlichen halten, nachfragen, Statements äußern, verbal oder per Brief.

Apropos Brief: dies ist heutzutage eine fast unübliche Kommunikationsform zwischen Eltern und Kindern. Und gerade deshalb wird dazu ermuntert. Und damit sind wir beim Methodischen in der Arbeit an der elterlichen Haltung.

Den Eltern wird geraten, dem betreffenden Kind oder Jugendlichen einen Brief zu schreiben. Ein deeskalierender Effekt dabei ist, dass das Schreiben, sowie das Lesen außerhalb einer Konfliktsituation stattfindet, in der in der Regel der Austausch von schnellen Worten nicht mit Wirksamkeit einhergeht. Durch einen Brief ist der Faktor Zeit herausgenommen, er kann weggelegt werden, später noch einmal in die Hand genommen werden, er kann, falls zerrissen, noch einmal geschrieben werden. Manchmal wirkt er langsam. Er soll etwas ins Bewusstsein bringen, das im „lauten Konflikt“ mitunter verlorengegangen ist. Die geschriebenen Worte erreichen einen Jugendlichen im besten Fall in einer Situation, in der der Konflikt aktuell eben nicht hochkocht. Haim Omer hat hierzu das Schlagwort geprägt: Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist. Außerhalb der Eskalation sind Kinder und Jugendliche nämlich erreichbarer. Und diese an sich simple Feststellung soll zum Prinzip gemacht werden.

Ein wesentliches Element in der neu zu erarbeitenden elterlichen Haltung und Präsenz ist die Ankündigung. Die Ankün-

digung bezieht sich auf einen Zeitpunkt außerhalb der akuten Konfliktsituation und soll die Haltung wiederum verdeutlichen.

Die Ankündigung kann auch innerhalb eines verbalen Streits deeskalierend wirken und für die Eltern selbst den akuten Druck der gewünschten, sofortigen Wirksamkeit reduzieren. Ungefähr folgender Inhalt soll dabei kommuniziert werden: Ich weiß, dass ich Dich gerade in unserem Streit bzw. in der Problemsituation nicht erreichen kann, aber sei gewiss, ich werde darauf zurückkommen. Anschließend müssen Eltern sich natürlich selbst ernst nehmen und tatsächlich eine Form finden, darauf zurückzukommen. In der Beratung helfen wir dabei.

Aber zurück zur schriftlichen Ankündigung: Persönliche Worte werden sehr individuell formuliert. Im Folgenden werde ich nüchtern zusammenfassen, welche inhaltlichen Aspekte Berücksichtigung finden sollen:

- Wir sind in Sorge um Dich, Wir lieben Dich, weil wir Deine Eltern sind.
- Wir nehmen wahr: z.B. Fehlzeiten in Schule, Verweigerung, Angst, Gewalt, Mobbing ….
- Wir werden folgendes machen: Kontakt aufnehmen mit z.B. Verwandten, Freunden, Beratungsstelle, Jugendamt, Schule…
- Wir werden achten auf: z.B. Dein weiteres Verhalten, Deine Reaktionen … und werden Protest zeigen durch …
- Wir werden Dich wiederholt ansprechen auf…
- Wir werden präsent sein durch…
- Wir werden Dich nicht zwingen!
- Du bist uns wichtig!

Zu solchen Briefen lässt sich noch vieles sagen und schreiben, momentan muss es reichen, um zumindest die Haltung, die hinter solchen Ideen stecket, zu verdeutlichen.

In den Gesprächen darüber ist oft zu merken, dass Eltern mit dem oben beschriebenen Gefühl der Handlungsunfähigkeit kommen und mit dem Gefühl gehen, dass sie doch noch Dinge tun können. Dieses Gefühl gilt es beizubehalten, denn daraus entwickelt sich die Haltung einer erstarkten elterlichen Präsenz.

Weitere gemeinsame Überlegungen in den Elterngesprächen gelten der Frage, welche Persönlichkeits- und Beziehungsaspekte sie denn verstärkt wünschen. Dabei geraten wir dann im besten Fall in selbstkritische Überlegungen. Ich möchte Kinder und Eltern, die zu mir in die Beratung kommen, ins Grübeln bringen. Die Kinder durch eine erstarkte Haltung der Eltern, die Eltern manchmal auch durch eine Metapher, mit der ich diesen Artikel abschließe:

Zwei Wölfe – Ein alter Indianer saß mit seinem Enkel am Lagerfeuer. Der Alte sagte nach einer Weile: „Weißt Du, im Leben ist es oft so, als ob zwei Wölfe im Herzen miteinander kämpfen. Einer der beiden ist rachsüchtig, aggressiv und grausam. Der andere hingegen ist liebevoll, sanft und mitfühlend.“ „Welcher der beiden gewinnt den Kampf um das Herz?“ fragt der Junge. „Der Wolf, der gefüttert wird“, antwortet der Alte. (Quelle unbekannt)

Literatur:

Omer, Haim; von Schlippe, Arist (2004)– Autorität ohne Gewalt – Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen (Elterliche Präsenz als systemisches Konzept); Vandenhoek & Ruprecht. Göttingen

Unsere Arbeit in Zahlen – Statistik

Im Folgenden finden Sie unseren statistischen Jahresbericht. Die Zahlen werden durch Erläuterungen, Tabellen und Grafiken veranschaulicht.

Übersicht Fallzahlen

Im Berichtsjahr 2013 suchten 493 Familien und Einzelpersonen unsere Beratungsstelle auf. Davon wurden 191 (38,7 %) Ratsuchende aus dem Jahr 2012 übernommen und es gab 302 (61,3 %) Neuaufnahmen. Abgeschlossen werden konnten 269 Fälle.

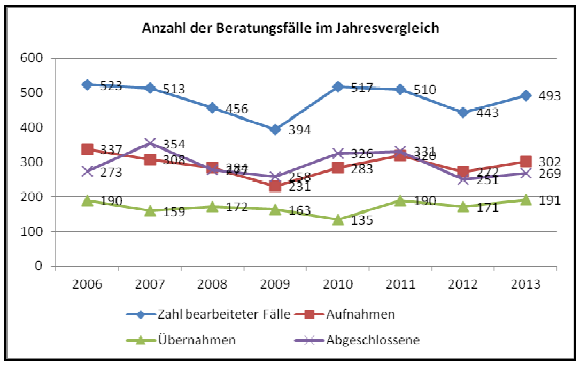
	Anzahl	Prozent
Gesamtzahl der Beratungsfälle	493	100%
Davon Neuaufnahmen im Jahr 2013	302	61,3 %
Davon Übernahmen aus den Vorjahren	191	38,7 %
Abgeschlossene Fälle in 2013	269	54,6 %

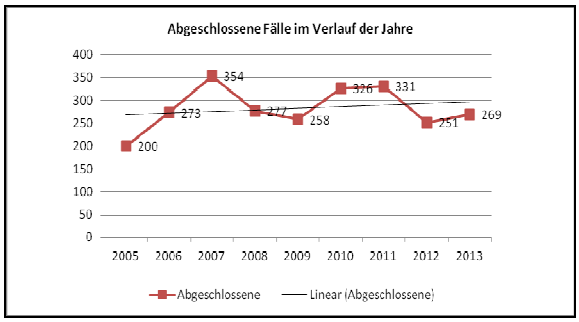
- Online-Beratung

Zusätzliche **11 Ratsuchende (10 weiblich, 1 männlich; davon 4 Eltern, 5 Jugendliche, 2 Lebensberatung)** nutzten die Online-Beratung.

- Offene Sprechstunden in Familienzentren

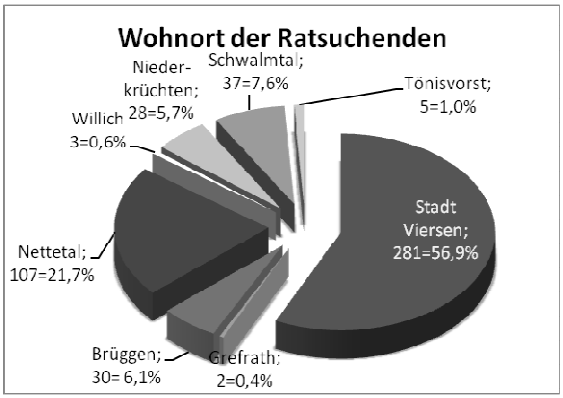
In 6 verschiedenen Familienzentren im Stadt- und im Kreisgebiet hielten wir im Berichtsjahr insgesamt 71 offene Sprechstunden ab.





Verteilung Stadt Viersen / Kreis Viersen / Stadt Nettetal

Im Jahr 2013 kamen 281 Ratsuchende aus dem Stadtgebiet Viersen, das sind 57 %. 107 Ratsuchende (21,7%) kamen aus der Stadt Nettetal und 105 (21,3%) kamen aus dem Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes. Die folgende Übersicht gibt eine differenzierte Aufteilung auf die Gemeinden wieder.



Hauptwohnsitz der Klienten in	Zahl	% Total	% nur Kreis
Stadt Viersen	281	56,9	
Stadt Nettetal	107	21,7	
Grefrath	2	0,4	2,0
Brüggen	30	6,1	29,4
Niederkrüchten	28	5,7	27,4
Schwalmtal	37	7,6	36,3
Tönisvorst	5	1,0	4,9
Willich	3	0,6	
Gesamt	493	100,0	100,0

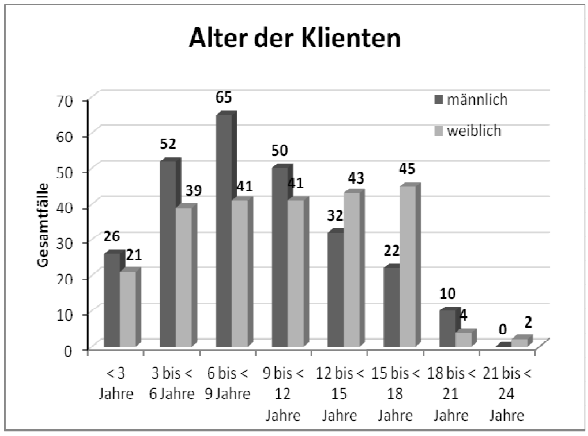
Altersverteilung*	♂**	♀**	Zahl	%
< 3 Jahre	26	21	47	9,5
3 bis < 6 Jahre	52	39	91	18,5
6 bis < 9 Jahre	65	41	106	21,5
9 bis < 12 Jahre	50	41	91	18,5
12 bis < 15 Jahre	32	43	75	15,2
15 bis < 18 Jahre	22	45	67	13,6
18 bis < 21 Jahre	10	4	14	2,8
Über 21 Jahre		2	2	0,4
Gesamt	257	236	493	100

Gesamtfälle

**♀ = Mädchen, ♂ = Jungen, % = Prozent

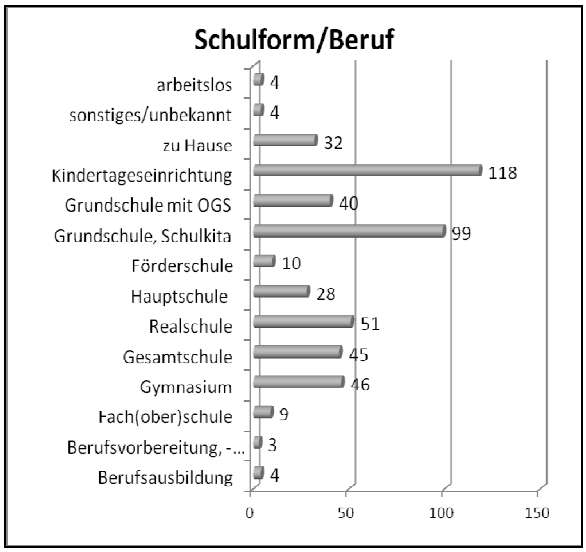
Altersverteilung / Geschlecht

52% der angemeldeten Kinder und Jugendlichen waren Jungen (257), 48% Mädchen (236).



28% der vorgestellten Kinder waren im Vorschulalter, 40% zwischen 6 und 12 Jahren, ca. 28,8% im Pubertätsalter. Die verbleibenden 3,2% waren junge Erwachsene.

Schulform / Beruf



Schulform/Beruf *	Anzahl	Prozent
Berufsausbildung	4	0,8
Berufsvorbereitung	3	0,6
Fach(ober)schule	9	1,8
Gymnasium	46	9,3
Gesamtschule	45	9,1
Realschule	51	10,3
Hauptschule	28	5,7
Förderschule	10	2,0
Grundschule, Schulkita	99	20,1
Grundschule mit OGS	40	8,1
Kindertageseinrichtung	118	23,9
zu Hause	32	6,5
sonstiges/unbekannt	4	0,8
arbeitslos	4	0,8
Gesamt	493	100

Trennung und Scheidung

Die Anzahl der Beratungsanlässe, bei denen Trennung und Scheidung der Eltern eine Rolle spielte, blieb mit 33,9% auf hohem Niveau. Dabei gibt es zwei charakteristische Arbeitskontexte, beide mitunter inhaltlich sehr brisant: Zum einen führen wir Gespräche mit hochstrittigen Eltern, die oft vom Familiengericht aufgetragen bekommen haben, mit unserer Unterstützung ihre Kooperationsfähigkeit zu verbessern. Zum anderen führen wir Begleiteten Umgang zwischen Kindern und Elternteilen durch, nachdem der Kontakt zwischen beiden teilweise bereits für längere Zeit abgebrochen war. Da unsere Beratungsstelle nach wie vor die einzige Institution ist, die BU in diesem Rahmen in der Region anbietet, liegen uns dafür zu viele Anmeldungen vor, wodurch eine längere Wartezeit entsteht, die naturgemäß kontraproduktiv erscheint. Wir müssen häufig für Verständnis für die Wartezeit werben, da aus organisatorischen Gründen nur eine begrenzte Anzahl an Begleiteten Umgängen parallel durchgeführt werden können.

	Anzahl	Prozent
Vor/in/nach Trennung/Scheidung	*167*	*33,9*
Gesamt	*493*	*100%*

Herkunft der Eltern

	Vater	Mutter
Deutschland	**404**	**423**
Afrika	**3**	**1**
Amerika	**3**	**0**
Asien	**3**	**4**
ehem. Sowjetunion	**4**	**1**
sonst. europäische Länder	**25**	**22**
Türkei	**36**	**28**
Unbekannt	**15**	**14**
Gesamt (abgeschlossen und laufend)	**493**	**493**

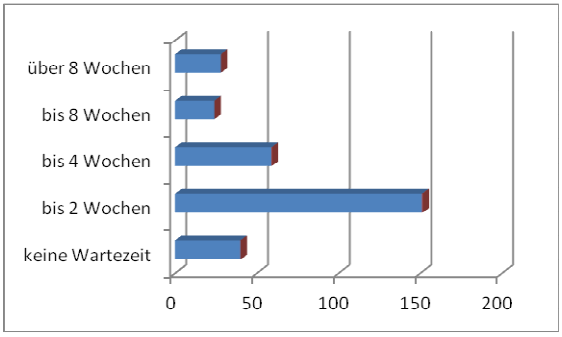
Wartezeiten

Die im Jahr 2010 eingeführten sogenannten vorgezogenen Erstgespräche haben sich weiterhin bewährt. Dabei luden wir die Eltern oder/und die Kinder und Jugendlichen möglichst zeitnah nach der Anmeldung zu einem ersten Beratungsgespräch ein. Anschließend erfolgt dann die nötige Wartezeit bis zur kontinuierlichen Beratung. (Nur bei den Fällen des Begleiteten Umgangs wurde kein vorgezogenes Erstgespräch geführt, da dabei wegen der zugrundeliegenden Problematik die Betreu-

ung sozusagen aus einem Guss stattfinden soll.)

Wartezeiten bis zum ersten Fachkontakt	Anzahl	Anteil
keine Wartezeit	**40**	**13,3%**
bis 2 Wochen	**151**	**50%**
bis 4 Wochen	**59**	**19,5%**
bis 8 Wochen	**24**	**7,9%**
über 8 Wochen	**28**	**9,3%**
Summe Neuaufnahmen	**302**	**100%**

Wartezeit bis zum ersten Fachkontakt:



Die Rückmeldung der Ratsuchenden bestätigte uns, dass das schnelle Erstgespräch als sehr sinnvoll und meist bereits entlastend und hilfreich eingeschätzt wurde. So konnten wir bereits erste Fragen klären und ggf. zu passenderen Stellen vermitteln. Nach dem Erstgespräch kam es aufgrund der hohen Nachfrage zu im Jahresverlauf schwankenden Wartezeiten bis zur kontinuierlichen Beratung. Hierüber bietet die folgende Tabelle einen Überblick, in dem alle Neuaufnahmen in 2013 berücksichtigt wurden.

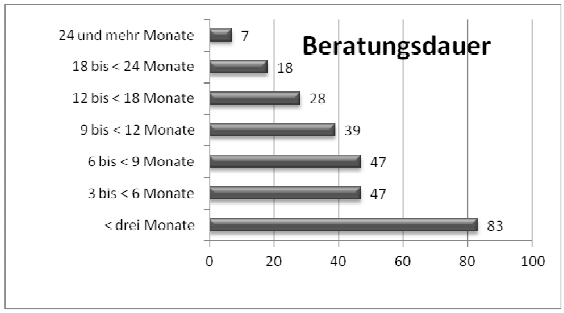
Wartezeiten bis zur kontinuierlichen Beratung	Anzahl	Anteil
(noch) keine kont. Beratung bzw. Kurzberatung *(Einmalkontakte und Warteliste)*	**65**	**21,5%**
bis 2 Wochen	**33**	**10,9%**
bis 4 Wochen	**43**	**14,2%**
bis 8 Wochen	**43**	**14,2%**
bis 12 Wochen	**28**	**9,3%**
über 12 Wochen	**90**	**29,8%**
Summe (Neuaufnahmen)	**302**	**100,00 %**

Dauer der Beratung

Betrachtet man bei den abgeschlossenen Fällen die Dauer der Beratung, so wird erneut deutlich, dass ein Großteil (30,9%) innerhalb von 3 Monaten abgeschlossen werden konnte (inklusive der Einmalkontakte).

Dauer der Beratungen	Anzahl	Anteil
unter 3 Monate	**83**	**30,9**
3 bis unter 6 Monate	**47**	**17,5**
6 bis unter 9 Monate	**47**	**17,5**
9 bis unter 12 Monate	**39**	**14,4**
12 bis unter 18 Monate	**28**	**10,4**
18 bis unter 24 Monate	**18**	**6,7**
länger als 24 Monate	**7**	**2,6**
Summe (abgeschlossene Fälle)	**269**	**100 %**

Dauer der Beratung:



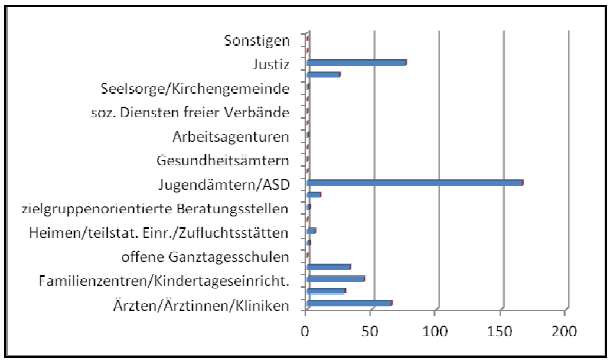
Fallbezogene Zusammenarbeit

Wir bemühen uns, wenn nötig und möglich, mit anderen Fachstellen zu kooperieren, um die Hilfen für die Familien optimal abzustimmen. Das Einverständnis der Erziehungsberechtigten für eine Kooperation holen wir schriftlich ein. Unsere Arbeit machen wir für die Ratsuchenden transparent und nachvollziehbar.

Die folgende Übersicht gibt die Anzahl der Kontakte mit den unterschiedlichen Institutionen wieder (d.h., dass die Gesamtzahl der Kontakte im Berichtsjahr nicht mit der Gesamtfallzahl identisch ist).

Fallbezogene Zusammenarbeit	**Anzahl**	**Anteil**
Ärzten/Ärztinnen/Kliniken	**65**	**14,13 %**
Psychotherapeuten/innen	**29**	**6,3 %**
Familienzentren/Kindertageseinricht.	**44**	**9,57%**
Schulen	**33**	**7,17%**
offene Ganztagesschulen		
Berufsvorbereitung/Berufsförderung	**2**	**0,43%**
Heimen/teilstat. Einr./Zufluchtsstätten	**6**	**1,3%**
zielgruppenorientierte Beratungsstellen	**2**	**0,4%**
anderen Beratungsstellen	**10**	**2,17%**
Jugendämtern/ASD	**166**	**36,09%**
Jugendämtern/ASD mit Bezug zu §8a		
Gesundheitsämtern		
Sozialämtern		
Arbeitsagenturen	**1**	**0,22%**
Familienbildungsstätten		
soz. Diensten freier Verbände		
Frauenhäusern		
Seelsorge/Kirchengemeinde	**1**	**0,22 %**
Rechtsanwälten/Kanzleien	**25**	**5,43%**
Justiz	**76**	**16,52%**
Selbsthilfegruppen		

Fallbezogene Zusammenarbeit	**Anzahl**	**Anteil**
Summe	**460**	**100,00 %**



Fallübergreifende Kooperationen

Neben den aufgeführten fallbezogenen Kooperationen fand selbstverständlich ebenfalls fallübergreifende Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Personen und Einrichtungen statt.

So führten wir 71 Sprechstunden in Familienzentren durch und nahmen an 33 Arbeitsgemeinschaften und Kooperationstreffen teil.

Dazu kamen die in der nächsten Tabelle aufgeführten Einmalveranstaltungen (Elternabende in Familienzentren, sowie Fachtage und Fachtreffen für Erzieherinnen):

Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer
Erzieherinnen	11	125
Eltern	9	135

Fachliche Fall-Unterstützung anderer Einrichtungen.

Zielgruppe	Termine	Teilnehmer
Erzieherinnen	12	14

Öffentlichkeitsarbeit und Pressespiegel

Eltern müssen eine klare Position haben

Familiäre Konflikte gab es schon immer. Im Laufe der Jahre haben sich die Probleme zwischen Eltern und Kindern nicht wesentlich verändert. Die Beratungsstelle der Caritas hilft Familien, ihre Schwierigkeiten zu überwinden. RP 29.4.13

VON LAURA LOTZ

VIERSEN/NETTETAL Kleine Kinder, kleine Sorgen. Große Kinder, große Sorgen. Dieser uralte Spruch ist abgenutzt, zu pauschal und nicht mehr zeitgemäß. Denn viele Eltern haben heute nicht erst Probleme mit dem pubertierenden Nachwuchs. Auch im Kleinkindalter können Konflikte auftreten, mit denen sich Mutter und Vater überfordert fühlen. Hilfe bietet die Beratungsstelle der Caritas am Hildegardisweg in Viersen. „Wir setzen auf verschiedene Schwerpunkte bei unserem Beratungs- und Betreuungsangebot", sagt Leiter Stefan Hoffmanns. Dazu zählt die Erziehungsberatung im klassischen Sinn, die Beratung bei Trennung der Eltern und die Beratung bei sexuellem Missbrauch. „Hier arbeiten wir eng mit anderen Institutionen zusammen. Außerdem gibt es einen Krisenstab, der in Notsituationen schnell handeln kann", erklärt Hoffmanns. Missbrauchsfälle ziehen sich durch alle Altersgruppen. Ob ein Kind danach „normal" weiterleben kann, hänge vor allem mit dem Umfeld und den Bewältigungsstrategien zusammen. Genaue Fallzahlen kann Hoffmanns nicht nennen. Doch: „Jedes Mal ist ein Mal zu viel", sagt der Familientherapeut.

2012 suchten insgesamt 443 Familien und Einzelpersonen Hilfe in der Beratungsstelle. 171 Ratsuchende wurden aus dem Vorjahr übernommen, 272 kamen neu hinzu. Abgeschlossen wurden 251 Fälle. Der Anteil von Jungen und Mädchen ist dabei ausgewogen. Die meisten Kinder, die in die Beratungsstelle kommen, sind zwischen sechs und zwölf Jahre alt (39 Prozent). Die Familien, die Hofmanns und seine Kollegen aufsuchen, kommen aus allen sozialen Schichten. Gelegentlich kämen Jugendliche auch ohne Wissen ihrer Eltern zur Beratung. „Normalerweise haben wir lange Wartelisten. Doch wenn junge Leute den Mut haben, zu uns zu kommen, kümmern wir uns sofort um sie", erklärt Hoffmanns. Auch die Online-Beratung werde größtenteils von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Anspruch genommen. Die Erziehungsberatung umfasst alle Bereiche des Kindeslebens: Verhaltensauffälligkeiten, Familienkonflikte und die Pubertät zählen dazu. Die Beratung ist individuell und kostenlos. „Wichtig ist vor allen Dingen eine klare Haltung der Eltern", sagt Hoffmanns. Es gebe bei Erziehungsfragen nicht unbedingt richtig oder falsch. Mancher Vater findet es in Ordnung, wenn der Nachwuchs viel Zeit vor dem Computer verbringt. Manche Mutter will ihren Sohn vielleicht nur zwei Stunden pro Tag im Internet surfen lassen. „Das ist ok. Hauptsache, die Eltern haben eine klare Linie", sagt er. Außerdem sei es sinnvoll, nicht immer nur negative Punkte zu benennen. „Natürlich muss gesagt werden, was nicht stimmt". Aber eben auch das, was gut läuft. Das sorge gleich für eine bessere Stimmung.

Für Kinder, deren Eltern sich getrennt haben oder gar geschieden sind, gibt es einmal wöchentlich eine Gruppe. Dort sprechen die Sozialpädagogen und -psychologen der Beratungsstelle mit den Kindern über Gefühle und Wünsche, stellen Streitigkeiten nach und „spielen" Familiengericht.

Die Konflikte der Familien haben sich im Laufe der Jahre nicht wesentlich verändert. Natürlich haben Internet und soziale Netzwerke ihren Teil dazu beigetragen, dass sich die Kommunikationswege verändert haben. Völlig neue Problemfelder haben die „neuen Medien" aber nicht hervorgerufen.

Bei Kindern können Konflikte auftreten, mit denen sich Mutter und Vater überfordert fühlen. Hilfe bietet die Caritas. FOTO: CARO / SORGE

AUF EINEN BLICK

Die Beratung ist freiwillig und kostenfrei

Einzugsbereich Stadt Viersen, Nettetal, Schwalmtal, Niederkrüchten, Brüggen und St. Tönis
Mitarbeiter sieben Fachkräfte (Sozialpädagogen, Diplom-Psychologen, Verwaltungsfachkräfte.)
Leiter Stefan Hoffmanns (Dipl. Sozialarbeiter, systemischer Familientherapeut); seit 2012
Empfänger Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene bis 27 Jahre, Eltern und andere Erziehungsberechtigte
Beratung freiwillig und kostenfrei
Vertraulichkeit Alle Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.
Sprechstunde Jeden Dienstag zwischen 9 und 11 Uhr offene Sprechstunde in der Beratungsstelle

Stadtspiegel vom 26.06.2013

Wenn sich die Eltern scheiden

Viersen. Wenn Eltern sich trennen, zeigen Kinder vielfältige Reaktionen, um ihre Trauer zu bewältigen. Viele haben Ängste, andere Aggressionen oder Schuldgefühle, einige wiederum lassen sich zunächst nichts anmerken. Um die betroffenen Kinder zu unterstützen, bietet die katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche auf dem Hildegardisweg 3 in Viersen eine neue Gruppe zum Thema Trennung und Scheidung an. In einer Mischung aus Spiel und Gespräch lernen die Kinder, ihre Gefühle besser zu verstehen und mit der veränderten familiären Situation zurechtzukommen. Hier ist der gemeinsame Austausch unter den Kindern, wie auch die fachliche Unterstützung hilfreich. Die nächste Gruppe wird im Oktober 2013 starten und bezieht sich auf Kinder der Geburtsjahrgänge 2004 und 2005. Die Gruppentreffen finden an zehn wöchentlichen Terminen jeweils 90 Minuten statt, begleitend gibt es zwei Elternsitzungen.

RHEINISCHE POST
SAMSTAG, 29. JUNI 2013

Scheidungskinder: Gruppe startet im Herbst

VIERSEN (RP) Die Katholische Beratungsstelle am Hildegardisweg 3 in Viersen bietet ab Oktober eine Gruppe für Kinder an, die mit Trennung oder Scheidung der Eltern konfrontiert sind. Angesprochen sind Kinder der Geburtenjahrgänge 2004 und 2005. Die Treffen finden zehnmal statt, begleitend gibt es zwei Elternsitzungen. Weitere Auskünfte und Anmeldung unter Telefon 02162 15081.

Extra-Tipp vom 23.06.2013

Die Trennung der Eltern

Viersen. Wenn Eltern sich trennen, zeigen Kinder vielfältige Reaktionen, um ihre Trauer zu bewältigen. Viele haben Ängste, andere Aggressionen oder Schuldgefühle, einige wiederum lassen sich zunächst nichts anmerken.
Um die betroffenen Kinder zu unterstützen, bietet die kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche auf dem Hildegardisweg 3 in Viersen eine neue Gruppe zum Thema Trennung und Scheidung an. In einer Mischung aus Spiel und Gespräch lernen die Kinder, ihre Gefühle besser zu verstehen und mit der veränderten familiären Situation zurechtzukommen. Hier ist u.a. der gemeinsame Austausch unter den Kindern, wie auch die fachliche Unterstützung hilfreich. Die nächste Gruppe wird voraussichtlich ab Oktober 2013 starten und bezieht sich auf Kinder der Geburtsjahrgänge 2004 und 2005. Die Gruppentreffen finden an zehn wöchentlichen Terminen jeweils 90 Minuten statt, begleitend gibt es zwei Elternsitzungen. Infos und Anmeldungen unter: 02162/15081.

Infostand bei der Veranstaltung:

Infostand bei der Veranstaltung:

Stadt-Spiegel 22. Mai 2013

Viele Themen, ein Team

Was macht eigentlich eine Erziehungsberatungsstelle?

Viersen. Die katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Viersen ist offen für viele Themen und Fragen. Ratsuchende erwartet dort ein multiprofessionelles Team.

Seit kurzem möchte der vierjährige Niklas (*) nicht mehr in den Kindergarten – jeden Morgen gibt es Tränen und Theater. Die neun Jahre alte Mona (*) leidet sehr unter der Trennung ihrer Eltern, was sich bereits auf dem letzten Zeugnis bemerkbar gemacht hat. Auch Teenager Daniel (*) hat Schulprobleme, überall eckt er an. Eine alleinerziehende Mutter dagegen fühlt sich ständig überfordert und sorgt sich um die Entwicklung ihrer Kinder. (*Die Namen sind vom Autor geändert)

Das Team der Beratungsstelle: Stefan Hoffmanns, Monika Verhoeven, Andrea Mustac und Annetraud Hüskes (hintere Reihe von li. nach re.), Ursula Sprogis, Anja Köhler, Sarah Schnitzler, Rike Palm-Zinkler und Karin Reglinski (vordere Reihe von li. nach re.). Foto: Beratungsstelle

Mit diesen und vielen weiteren persönlichen und familienbezogenen Problemen, sowie Erziehungsfragen können sich Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern an die katholische Beratungsstelle in Viersen wenden. Dort werden die Ratsuchenden von einem interdisziplinären Team, das sich aus Fachkräften der Psychologie, Sozialarbeit und -pädagogik, sowie Verwaltung zusammensetzt, erwartet. Leiter des erfahrenen Teams ist seit Januar 2012 der Sozialarbeiter und Familientherapeut Stefan Hoffmanns.

Weitere personelle Änderungen des letzten Jahres waren die Einstellung der Psychologinnen Anja Köhler und Sarah Schnitzler, sowie der Verwaltungsfachkraft Andrea Mustac. Regelmäßige Weiterbildungen gewährleisten eine hohe Beratungsqualität – so sind Mitglieder des Teams z.B. in systemischer Familientherapie, im Umgang mit Opfern sexuellen Missbrauchs und in Marte Meo (videogestützte Verhaltensbeobachtung) geschult.

Auch zum Thema Trennung und Scheidung gibt es ein umfassendes Beratungsangebot.

Alle Ratsuchenden können sich telefonisch, schriftlich oder persönlich in der Beratungsstelle anmelden. Nach der Anmeldung findet ein Erstgespräch statt, in dem bereits erste Fragen angesprochen werden können. Vor Beginn der kontinuierlichen Beratung gibt es eine Wartezeit, die jedoch in Notfällen oder bei sich selbst meldenden Kindern und Jugendlichen entfällt.

Jeden Dienstag wird von 9 bis 11 Uhr eine offene Sprechstunde in der Beratungsstelle angeboten. Eine telefonische Voranmeldung ist empfehlenswert.

Weitere Sprechstunden finden in verschiedenen Familienzentren in Viersen (FZ Heesstraße, FZ St. Clemens, FZ St. Christophorus und FZ MUC), Nettetal (FZ DRK) und Schwalmtal (FZ Am Nottbäumchen, FZ Am Kaiserpark) statt. Termininformationen hierzu können in den Familienzentren und in der Beratungsstelle erfragt werden.

Die Beratung ist kostenlos und alle BeraterInnen unterliegen der Schweigepflicht.

INFO Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Hildegardisweg 3, Viersen-Tel.: 02162/15081, Email: EB-Viersen@mercur.caritas-ac.de-Onlineberatung: www.beratung-caritas-ac.de

Infostand beim Kinder-, Jugend- und Familientag und

Vortrag von Rike Palm-Zinkler *„Doktor spiele ich nicht mit jedem – Aufgeklärte Eltern haben besser geschützte Kinder“*